



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die natürlichen Anschauungsgesetze des perspektivischen Körperzeichnens

Stüler, Friedrich

Breslau, 1892

Die Benutzung des rein wissenschaftlichen Verfahrens zur Darstellung schräg aufsteigender Flächen ist für Malereien in grossem Masstabe unausführbar.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76277)

Eingehen auf die Gesetze der optischen Erscheinungen erfordert, habe ich auch hier die Nota der Zeichentafel Fig. 38 beigelegt: „Annäherungskonstruktion, nur für das Zeichnen kleinerer Gegenstände geeignet“. Da ich zu Gunsten der Einfachheit der Konstruktion die verkürzten Seitenflächen dieser nahe aneinander liegenden Körper geometrisch ähnlich gezeichnet habe, während eine sehr scharfe Beobachtung der Natur dieselben, dem obigen Gesetz gemäss, nur als perspektivisch ähnlich, das heisst „mit der Entfernung vom Auge sich verhältnismässig mehr verkürzend“ erscheinen lassen. (Andeutungen hierüber sind in Fig. 77 und Fig. 86 zu finden.) Bei genauer Betrachtung der in Fig. 38 gezeichneten Körperstellungen würden nämlich die parallel aufsteigenden und abfallenden Begrenzungskanten bei hinreichender Verlängerung **je in einem Punkte oberhalb und unterhalb des Augenpunktes** zusammenlaufen, welcher bei den unter 45° aufsteigenden Parallelen in einem, dem seitlichen Distanzpunkte gleichen Abstände vom Augenpunkte liegt.

Für den Anfänger würde aber eine derartige genaue Konstruktionsweise nur verwirrend sein, das natürliche Sehen keinesfalls unterstützen und ihn sehr leicht zur Darstellung von Zerrbildern verleiten, da wir die aufsteigende Vorderkante der quadratischen Seitenansicht des vorderen Prismas in Fig. 38 circa um ihre 29fache Grösse verlängern müssten, um diesen gemeinschaftlichen Höhenfluchtpunkt zu erhalten.

Die Benutzung des rein wissenschaftlichen Verfahrens zur Darstellung schräg aufsteigender Flächen ist für Malereien in grossem Massstabe unausführbar.

Aus diesem einfachen Beispiele geht deutlich genug hervor, wie ungeheuer weit die Fluchtpunkte paralleler Linien bei einer, dem natürlichen Sehen entsprechenden Perspektive liegen, und dass es sich für das praktische Körperzeichnen und für eine elementare perspektivische Zeichnungsart weit vorteilhafter erweisen dürfte, sich einer einfachen, mit der Naturerscheinung übereinstimmenden Annäherungs-Konstruktion zu bedienen, als mittelst ungeheuer langer Lineale und Reisschnur genauere Konstruktionen auszuführen, deren Endresultat doch nur einen kaum merkbaren Unterschied des Annäherungsverfahrens ergibt. Zu diesen weitläufigen Konstruktionsmethoden hat der Zögling in der Schule weder Platz noch Masswerkzeuge; für den Theater-Dekorationsmaler aber, welcher derartige Darstellungen in der 40—60fachen Raumgrösse der Skizzen dieses Werkes auf die Leinwand übertragen muss, ist die Benutzung derartig genauer Konstruktionsweisen unausführbar. Ein Umgehen der direkten Konstruktion mittelst Hilfslinien, welche sich auf die Annahme von Viertel- und Achteldistanzpunkten beziehen, erfordert aber einen dem Resultate nicht gleichwertigen Zeitaufwand und verleidet sowohl dem Schüler als auch dem Dekorationsmaler jede Lust zur perspektivischen Darstellung, zu welcher die Natur unser Auge gleichsam erzogen hat.

Darstellung einer Gruppe frontal gestellter Körper.

Werden mehrere kongruente Würfel parallel zu der Bildfläche und in gleicher Entfernung von derselben aufgestellt, so